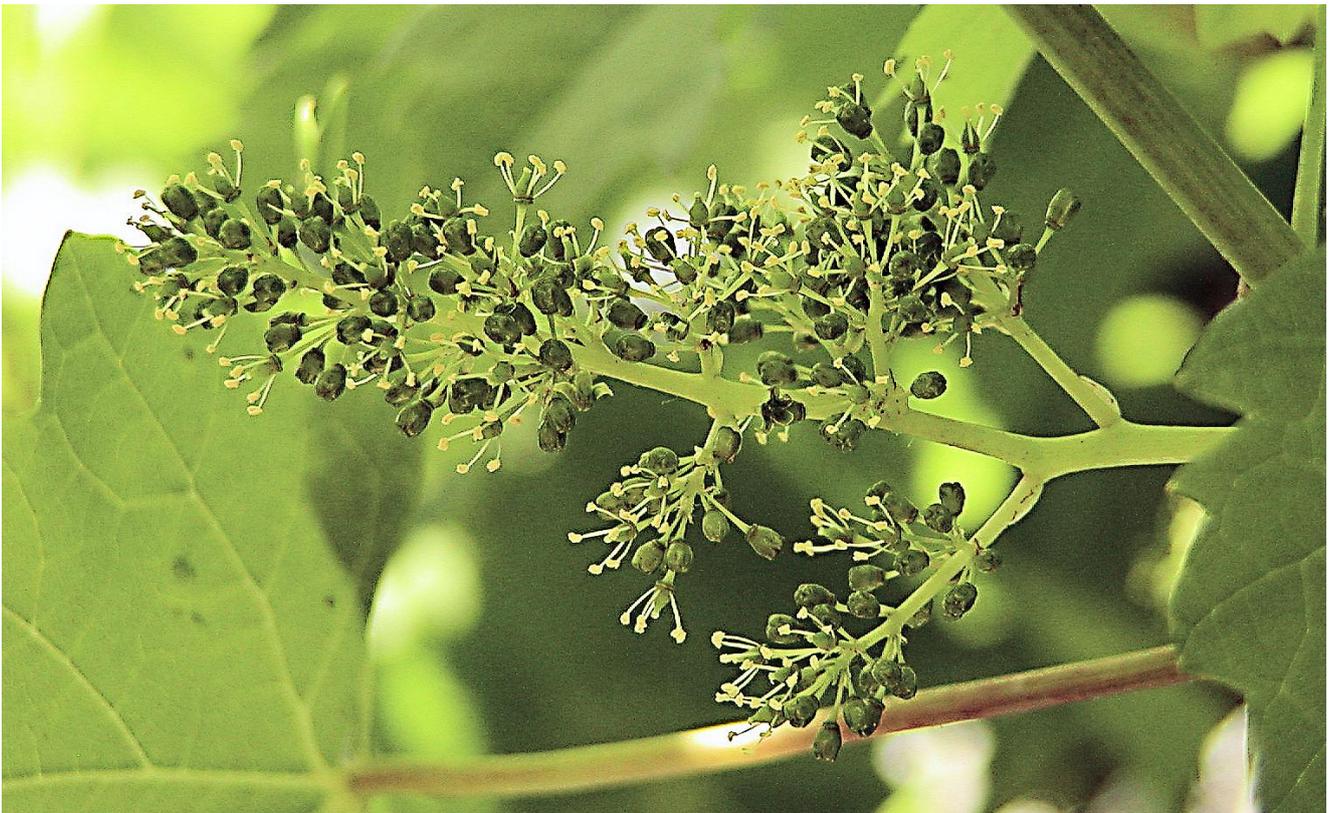


# Gemeindebrief

der Evangelischen Mauritius-Gemeinde Essenheim

## Frühjahr - Sommer 2014

April – August



Komm, mein Freund, lass uns aufs Feld hinausgehen und unter  
Zyperblumen die Nacht verbringen,  
dass wir früh aufbrechen zu den Weinbergen und sehen,  
ob der Weinstock sprosst und seine Blüten aufgehen.  
Da will ich dir meine Liebe schenken.

Hoheslied 7,12-13

## Das Kreuz mit dem Kreuz

Liebe Gemeinde,

ein Freund, der – zugegebener Maßen – dem Christentum nicht sehr nahe steht, hat einmal zu mir gesagt: *Ostern wäre ja ganz nett, gäbe es zuvor nicht diese schreckliche Passionszeit und diesen blutrünstigen Karfreitags-Kult.*

Ganz daher geholt ist der Vorwurf ja nicht. Das Martyrium am Kreuz will uns nicht so recht einleuchten, und die Texte der Passionslieder, die von Schuld, Strafe, Folter, Blut und Wunden singen, sind einfach schwer verdaulich, wengleich die Musik wunderschön ist. Das Kreuz ist und bleibt ein Ärgernis.

Doch wie konnte aus dem Folterinstrument des Karfreitag *das* Hoffnungssymbol unseres Glaubens werden? Warum verschließt unser Glaube nicht einfach die Augen vor dem Leid der Welt? Warum sollten wir uns weiterhin jedes Jahr an das qualvolle Sterben dieses armen Mannes aus Nazareth erinnern? Die Bibel gibt darauf eine Antwort und die möchte ich Ihnen mitgeben für die Osterzeit:

*Kaiphass, der in dem Jahr Hoherpriester war, sprach zu ihnen: Es ist besser für euch, ein Mensch sterbe für das Volk, als dass das ganze Volk verderbe. Das sagte er und weissagte damit. Denn Jesus sollte sterben für das Volk und nicht für das Volk allein, sondern auch, um die verstreuten Kinder Gottes zusammenzubringen. Von dem Tage an war es für sie beschlossen, dass sie ihn töteten.*

Einer für alle.

Aber nicht alle für einen. Einer für alle. Das war's.

*Es ist besser für euch, ein Mensch sterbe für das Volk, als dass das ganze Volk verderbe.* So schreibt es der Evangelist Johannes auf.

Bei mir in der Schule damals hat man sich eine Geschichte erzählt:

Jeder kannte die Klasse 10a von Frau Schröder. Da waren schon ein paar Rabauken dabei, Jungs wie Mädchen. Aus Lehrersicht würde man damals wie heute wahrscheinlich sagen: Problemkinder, verhaltensauffällig. Letzterem stimme ich sogar zu. Folgendes war geschehen: Als Frau Schröder den Klassenraum betritt, den Unterricht beginnen will und die Tafel öffnet, kommt ein Poster mit nackter Frau in lasziver Pose zum Vorschein. Drum herum waren Sprechblasen gemalt mit typischen Sätzen der Lehrerin. Und in einer stand: *Hallo, ich bin Frau Schröder – ruf mich an!*

Einige in der Klasse hatten das ausgeheckt. Manche haben es in die Tat umgesetzt. Andere haben Schmiere gestanden, heimlich darüber gelacht oder einfach nur geschwiegen. Beteiligt waren sie alle. Und der Skandal groß! Die Rektorin kam und jedem war klar: Jetzt wird's ernst! *Ich will wissen, wer das war.* Stille. Wer auch hätte

etwas sagen sollen? Alle fühlten sich ertappt und schuldig. *Ich will wissen, wer das war.* Da steht Christian auf und sagt: *Ich war's! – In Ordnung. Wir sehen uns gleich im Büro. Wer noch?* Die Rektorin schaut in die Klasse. *Niemand sonst,* sagt Christian. Stille. Die Rektorin schaut ihn an und weiß, dass das nicht sein kann. Aber Christian bleibt dabei. Und niemand sonst sagt etwas.

Einer für alle. Verhaltensauffällig?

Welche Konsequenzen das für Christian hatte, weiß ich leider nicht. Aber ich weiß, dass die Klasse 10a sich bis auf den heutigen Tag regelmäßig zu Klassentreffen verabredet. Auch das: verhaltensauffällig? Einer für alle.

Hätten Sie das gemacht, liebe Leser? Einer für alle, aber nicht alle für einen?

Stellvertretung. So nennt es die Theologie. Jedes Jahr an Karfreitag begegnet uns dieser Gedanke. *Es ist besser für euch, ein Mensch sterbe für das Volk, als dass das ganze Volk verderbe.*

Stellvertretung ist hart, unlogisch, eigentlich überfordernd. Sie ist kein Tausch: Ich gebe dir was, du gibst mir was. Die Stellvertretung ist keine Beziehung auf Augenhöhe. Ich kann keine ebenbürtige Gegenleistung erwarten. Das konnte auch Christian nicht von seinen Klassenkameradinnen und -kameraden. Die Stellvertretung folgt auch nicht der Logik des Abwägens, sondern sie fordert eine Entscheidung. Mach ich's oder mach ich's nicht?

Christian hatte sich entschieden. Logisch war das nicht. Und es hatte sicher harte Konsequenzen. Warum also hat er das getan? Was war seine Motivation?

Ich glaube, es können nur seine Klassenkameraden gewesen sein. All diejenigen, an deren Stelle er tritt. Freunde – Menschen, die ihm wohl lieb und teuer waren.

Zuneigung und Liebe. Das ist die Motivation der Stellvertretung.

Für wen würden Sie eintreten? Für wen ist Ihre Zuneigung so groß, dass Sie die Konsequenzen in Kauf nehmen? Vielleicht denken Sie an ihre Kinder – wie Elisabeth Weger. Für sie war es selbstverständlich, dass sie ihrer Tochter eine Niere spendet: *Ich dachte mir nur, so kann das Leben meiner Tochter nicht aussehen!*, erzählt sie in einem Interview. Für unsere Kinder eintreten. Selbst wenn es extrem ist, wenn es um Leben und Tod geht. Eigentlich gerade dann. Wer von uns würde das nicht tun?

Genau so stellt sich der Evangelist Johannes Gottes Beziehung zu uns vor: *Denn Jesus sollte sterben, um die verstreuten Kinder Gottes zusammenzubringen.*

Ich habe mich in einem solchen verstreuten Kind Gottes wiedererkannt. Verstreut über die Welt, heute hier, morgen dort: Aufgewachsen in Groß-Rohrheim, Schule in Gernsheim, Studium in Kiel, Wohnung in Lübeck, dann Mainz, Gonsenheim, jetzt hier – hoffentlich noch lange! Aber wer weiß das schon... Und das war noch nicht mal ein besonderer Lebenslauf in meiner Generation. Verstreut über die Welt und verstreut im Alltag, in der Überorganisation des Lebens: Familie, Beruf, Karriere,

Hobby, Freizeit, 25.000 Projekte und Pläne. Gerade meine Generation ist darauf trainiert worden, uns das schön zu reden, die Flexibilität zu preisen und es als Multi-Tasking und High-Performing anzubeten oder uns abzuzappeln für eine gute *Work-Life-Balance* (so nennt man das heute). In Wirklichkeit ist es ein ausgestreutes, zerfasertes Leben. Überall ein bisschen, nie wirklich ganz. Meistens jedenfalls. Verstreute Kinder Gottes. Und zerstreut in Gedanken, Sorgen und Ängsten. Egal ob alt oder jung. Ist es recht so? Ist es richtig? Was ist noch selbstverständlich? Was ist einfach gut, weil es schon *immer* gut war?

Verstreute Kinder Gottes.

Wie sollen wir da einen Zugang zu Gott finden – selbst wenn wir es wollten? Lesen wir noch einmal Johannes: *Jesus sollte sterben, um die verstreuten Kinder Gottes zusammenzubringen.*

Es hört sich grausam an. Und doch beschreibt der Evangelist damit etwas Wunderbares!

Nicht wir finden den Weg zu Gott, sondern er findet den Weg zu uns. Gott tritt für seine verstreuten Kinder ein. Lädt auf sich, was uns von ihm trennt. Trägt unser Leben mit all seinen Facetten, all seinen Sorgen und Ängsten. Er trägt sogar das grausamste Leid und den Tod. Gott setzt sich an unsere Stelle. Die Liebe zu seinen Kindern ist so groß, dass er die Konsequenzen zieht!

*Jesus sollte sterben, um die verstreuten Kinder Gottes zusammenzubringen.*

Einer für alle. Das ist die Botschaft vom Kreuz.

Sie mag zunächst irritierend daher kommen, und doch hat sie etwas Befreiendes. Wir mögen verstreute Kinder Gottes sein, aber vor allem sind wir geliebte Kinder Gottes!

Und aus dieser Liebe heraus tritt er an unsere Stelle und trägt all das, was wir nicht tragen können.

Wir können alles in seine Hände legen. Und das ist unsere Chance auf einen Neuanfang, auf ein neues Leben. Frohe Ostern!

Ich wünsche Ihnen schöne Ostertage und einen sonnigen Sommeranfang. Viel Freude beim Lesen unseres Gemeindebriefes, den die Konfirmanden diesmal etwas anders, aber wieder wunderbar, mitgestaltet haben.

Ihr Pfarrer

Simon Meister

# Konfirmation

Vorstellungsgottesdienst am 6. April 2014 um 10.00 Uhr

Konfirmation am 18. Mai 2014 um 10.00 Uhr

Michelle Autenheimer	Büttenweg 13
Luna Dechent	Käferbeinstr. 15
Sebastian Heis	Am Finkenschlag 6
Marc Jänsch	Am Wohnberg 11
Leonie Kaulen	Am Römerberg 29a
Niklas Kerber	Am Wohnberg 9
Zan Kunz	Raiffeisenstr. 15a
Eva Mossel	Im Weingarten 19
Kyra Mossel	Im Weingarten 19
Eric Schmahl	Elsheimer Str. 53
Maurice Schneider	Elsheimer Str. 54a
Sara Umstätter	Elsheimer Str. 45d
Jan Zipsner	Am Finkenschlag 12



## Anmeldung des neuen Konfirmandenjahrgangs 2014-2015

Angesprochen sind hier die Jugendlichen, die im Zeitraum 01.07.2000 – 30.09.2001 geboren sind bzw. im Mai 2015 die 8. Schulklasse besuchen werden.

Diese Familien werden Anfang Mai ein Informationsschreiben dazu erhalten.

Sollte Ihr Kind zu der o.g. Gruppe gehören, Sie aber kein Schreiben von uns bekommen, wenden Sie sich bitte direkt an das Pfarramt, Tel. 8 83 64.

# Gottesdienste

April 2014

Monatsspruch April 2014

**Eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden.**

*Johannes 16, 20*

So, 6.4.:	Judika	10.00 Uhr	Vorstellungs-Gottesdienst mit Pfr. Meister
Mi, 9.4.:		16.30 Uhr	<i>Gottesdienst im Seniorenzentrum, Raiffeisenstr. 2</i>
So, 13.4.:	Palmarum	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Pfr. Meister
Do, 17.4.:	Gründonnerstag	19.00 Uhr	gemeinsamer Gottesdienst in Nieder-Olm mit Feier- abendmahl und Pfr. Meister
Fr, 18.4.:	Karfreitag	15.00 Uhr	Gottesdienst mit Pfr. Meister
Sa, 19.4.:	Karsamstag	23.30 Uhr	Osternacht-Gottesdienst mit Pfr. Meister
So, 20.4.:	Ostern	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl mit Pfr. Meister
Mo, 21.4.:	Ostermontag	11.15 Uhr	Gottesdienst in der Wall- fahrtskirche Mariä Opferung in Sörgenloch mit Pfr. Meister
Mi, 23.4.:		16.30 Uhr	<i>Gottesdienst im Seniorenzentrum, Raiffeisenstr. 2</i>
So, 27.4.:	Quasimodogeniti	10.00 Uhr	Gottesdienst

## Sehenden Auges...

### Ein Fotoprojekt der Konfirmanden zu den Monatssprüchen

*Eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden.*

Johannes 16,20



Das Foto ist in unserem Hof mit Lunas Schwester entstanden.

An dem Monatsspruch gefällt uns, dass Traurigkeit zu Freude wird. Für uns symbolisieren die Luftballons Freude. Das Mädchen wird durch den Luftballonregen fröhlich. Wir glauben, dass der Monatsspruch Menschen etwas bedeuten könnte, die eine schwere Zeit durchmachen oder die jemanden verloren haben und traurig sind. Gott unterstützt sie auf dem Weg hin zur Freude.



Leonie Kaulen und Luna Dechent

Zum **Gottesdienst am Ostermontag** in Sörgenloch will die Kirchengemeinde einen Fahrdienst einrichten. Wer mitfahren oder auch jemanden mitnehmen will meldet sich bitte im Pfarrbüro Tel. 88364 oder bei Anke Schwarzweller-Mößlein Tel. 89208

# Mai 2014

Monatsspruch Mai 2014

**Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier,  
hier ist nicht Mann noch Frau;  
denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus.**

*Galater 3, 28*

<b>So, 4.5.:</b>	<b>Misericordias Domini</b>	<b>10.00 Uhr</b>	<b>Gottesdienst mit Pfr. Meister</b>
<b>So, 11.5.:</b>	<b>Jubilate</b>	<b>10.00 Uhr</b>	<b>Gottesdienst</b>
<i>Mi, 14.5.:</i>		<i>16.30 Uhr</i>	<i>Gottesdienst im Seniorenzentrum, Raiffeisenstr. 2</i>
<b>So, 18.5.:</b>	<b>Kantate</b>	<b>10.00 Uhr</b>	<b>Konfirmation Gottesdienst mit Abendmahl mit Pfr. Meister</b>
<b>So, 25.5.:</b>	<b>Rogate</b>	<b>10.00 Uhr</b>	<b>Gottesdienst mit Taufe mit Pfarrerin Dr. Rinn</b>
<i>Mi, 28.5.:</i>		<i>16.30 Uhr</i>	<i>Gottesdienst im Seniorenzentrum, Raiffeisenstr. 2</i>

*Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus.*  
Galater 3,28



Auf dem Foto sind ein junger Mann und eine junge Frau auf dem Dalles zu sehen, oberhalb der Bushaltestelle Rathaus. Die Gitterstäbe erinnern uns an Gefangenschaft. Der Monatspruch sagt, dass alle Menschen vor Gott gleich sind – das gefällt uns. Das kann Menschen etwas bedeuten, die sich unwichtig oder alleine fühlen!



Jan Zipsner  
und Katharina Wolf



Eric Schmahl



Marc Jänsch

## Juni 2014

Monatsspruch Juni 2014

**Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede,  
Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut  
und Selbstbeherrschung.**

*Galater 5, 22-23*

So, 1.6.:	Exaudi	10.00 Uhr	Gottesdienst
So, 8.6.:	Pfingsten	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl mit Propst Dr. Schütz
Mo, 9.6.:	Pfingstmontag	11.30 Uhr	Ökumenischer Gottesdienst im Ober-Olmer Wald
Mi, 11.6.:		16.30 Uhr	<i>Gottesdienst im Seniorenzentrum, Raiffeisenstr. 2</i>
So, 15.6.:	Trinitatis	10.00 Uhr	Gottesdienst
So, 22.6.:	1. Sonntag nach Trinitatis	10.00 Uhr	Gottesdienst
Mi, 25.6.:		16.30 Uhr	<i>Gottesdienst im Seniorenzentrum, Raiffeisenstr. 2</i>
Fr, 27.6.:		15.30 Uhr	Ökumenischer Kleinkinder- Gottesdienst in der Ev. Kirche Essenheim
So, 29.6.:	2. Sonntag nach Trinitatis	18.00 Uhr	Abend-Gottesdienst

*Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue,  
Sanftmut und Selbstbeherrschung.  
Galater 5,22-23*



Auf dem Bild ist die Natur Essenheims zu sehen mit Blick Richtung Selz. Die Landschaft und das einfallende Licht finden wir schön. Auch der Monatspruch benennt schöne Dinge des Lebens. Und er spricht von der Frucht des Geistes – das hat uns an die Natur erinnert. Die Frucht sollte man schützen, ebenso wie unseren Glauben zu Gott.



Niklas Kerber



Maurice Schneider



Sebastian Heis

# Juli 2014

Monatsspruch Juli 2014

**Dennoch bleibe ich stets an dir;  
denn du hältst mich bei meiner rechten Hand,  
du leitest mich nach deinem Rat und  
nimmst mich am Ende mit Ehren an.**

*Psalm 73, 23-24*

<b>So, 6.7.:</b>	<b>3. Sonntag nach Trinitatis</b>	<b>10.00 Uhr</b>	<b>Gottesdienst</b>
<i>Mi, 9.7.:</i>		<i>16.30 Uhr</i>	<i>Gottesdienst im Seniorenzentrum, Raiffeisenstr. 2</i>
<b>So, 13.7.:</b>	<b>4. Sonntag nach Trinitatis</b>	<b>10.00 Uhr</b>	<b>Gottesdienst</b>
<b>So, 20.7.:</b>	<b>5. Sonntag nach Trinitatis</b>	<b>10.00 Uhr</b>	<b>Gottesdienst</b>
<i>Mi, 23.7.:</i>		<i>16.30 Uhr</i>	<i>Gottesdienst im Seniorenzentrum, Raiffeisenstr. 2</i>
<b>So, 27.7.:</b>	<b>6. Sonntag nach Trinitatis</b>	<b>17.00 Uhr</b>	<b>Familien-Gottesdienst und Gemeindefest mit Jazz und Grillen im Pfarrgarten</b>

*Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältst mich bei meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich am Ende mit Ehren an.*

Psalm 73,23-24



Zwei Menschen geben sich die Hand. Im Hintergrund ein Weg, Fernmeldemasten. Der Monatspruch macht Mut und lässt uns nachdenken. Gott hält jeden in seiner Hand und leitet jeden. Auch über weite Strecken. Deshalb passt der Weg auch sehr gut, da Gott uns den Weg unseres Lebens zeigt. Dass Gott uns so annimmt wie wir sind und uns seine Hand reicht, hat uns gefallen. Dass er das erst am Ende tut, hat uns irritiert. Und dennoch: Wir glauben, dass das Bibelwort kranke und traurige Menschen wissen lässt, dass Gott immer bei ihnen ist und sie leitet und so annimmt wie sie sind.



Michelle Autenheimer



Kyra Mossel

## August 2014

Monatsspruch August 2014

***Singet dem HERRN,  
alle Länder der Erde,  
verkündiget von Tag zu Tag sein Heil!;***

*1. Chronik 16,13*

So, 3.8.:	7. Sonntag nach Trinitatis	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Pfr. Meister
So, 10.8.:	8. Sonntag nach Trinitatis	10.00 Uhr	Gottesdienst
Mi, 13.8.:		16.30 Uhr	<i>Gottesdienst im Seniorenzentrum, Raiffeisenstr. 2</i>
So, 17.8.:	9. Sonntag nach Trinitatis	10.00 Uhr	Gottesdienst
So, 24.8.:	10. Sonntag nach Trinitatis	10.00 Uhr	Gottesdienst
Mi, 27.8.:		16.30 Uhr	<i>Gottesdienst im Seniorenzentrum, Raiffeisenstr. 2</i>
So, 31.8.:	11. Sonntag nach Trinitatis	18.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl mit Pfr. Meister

*Singet dem HERRN, alle Länder der Erde, verkündiget von Tag zu Tag sein Heil!*

1. Chronik 16,13



Das Bild entstand an der Pferdekoppel, oben an der Landstraße bei Sonnenuntergang. Es ist ein Weg angedeutet, dessen Ende man nicht sieht. Der Sonnenuntergang hat uns an einen Neuanfang erinnert, denn am nächsten Tag kann man Dinge ändern, wenn man es möchte, in der Gewissheit auch da unter Gottes Heil zu stehen. Der Weg hat für uns etwas damit zu tun, dass man noch lange Zeit hat, unter Gottes Obhut zu leben. Und es ist ja auch so, dass wenn bei uns die Sonne untergeht, sie auf der anderen Seite der Erde wieder aufgeht und die Menschen dort können den Tag unter Gottes Heil beginnen. Das gefällt uns eben an dem Spruch: Dass den Menschen aller Länder Gottes Heil versprochen ist, unabhängig davon, woher man kommt oder wie viel man leistet, ob man sich Sorgen macht oder nicht, arm ist oder reich, gesund oder krank. Das Bibelwort von Gottes Heil, unter dem wir jeden Tag neu beginnen, gibt Menschen Halt.



Eva Mossel



Zan Kunz



Sara Umstätter

# **G**ruppen und Kreise

**Wingerts-Wichtel** für Kinder ab ca. 6 Monaten bis ca. 2 Jahren mit Eltern:  
freitags, 9.30 – 11.00 Uhr, im Ev. Gemeindehaus, 1. OG.  
Einfach vorbeischaun!  
Infos bei: Sabrina Schwartz, 0175-3762235  
Catharina Schneider, 0176-20335715.

**Seniorenachmittag** jeden zweiten Montag im Monat, 15.00 Uhr,  
im Ev. Gemeindehaus, Gemeindesaal:  
Seniorenachmittag nach der Sommerpause:  
Montag, 14. Oktober, 15.00 Uhr  
Info: Erika Mangold, Tel.: 06136 – 88592.

**Gemeindestammtisch** mittwochs, ab 14.00 Uhr,  
im Ev. Gemeindehaus, Gemeindesaal.  
Info: Werner Wolf, Tel.: 06136 – 88115.

**Frauenkreis** in den „Wintermonaten“ bis Ende April  
mittwochs, ab 19.00 Uhr,  
im Ev. Gemeindehaus, Gemeindesaal.  
Frauen jeglichen Alters und jeglicher Konfession  
sind herzlich willkommen!  
Info: Erika Mangold, Tel.: 06136 – 88592.

Die **Wingerts-Wichtel** freuen sich sehr über weiteren „Nachwuchs“.  
Das heißt alle Kinder im Alter von etwa sechs Monaten bis zwei Jahren sind mit  
ihren Mamas oder Papas herzlich eingeladen, jeden Freitag von 9.30 – 11.00 Uhr  
im Gemeindehaus zusammen zu spielen, zu quatschen oder sich einfach nur so zu  
treffen.

# **A**nsprechbar

**Pfarrstelle:** Pfarrer Simon Meister: 06136 – 88364,  
0170 – 600 3875  
Sprechstunden nach telefonischer Vereinbarung.

**KV-Vorsitz:** Anke Schwarzweller-Mößlein: 06136 – 89208.

**Gemeindebüro:** Marie Hawlitschek: 06136 – 88364  
dienstags u. donnerstags von 9.00 – 12.30 Uhr  
im Gemeindehaus, 1. OG

**e-Mail:** [buero@ev-kirchengemeinde-essenheim.de](mailto:buero@ev-kirchengemeinde-essenheim.de).

**Küsterdienst:** Birgit Witzel: 06136 – 850122  
Marie Hawlitschek: 06136 – 89733

Aktuelle Infos erhalten Sie auf unserer Homepage:

[www.ev-kirchengemeinde-essenheim.de](http://www.ev-kirchengemeinde-essenheim.de)

## **Ö**kumenische Kleinkinder-Gottesdienste Mai 2014 – Juli 2014

Fr, 23. Mai	15:30 Uhr	kath. Kirche Ober-Olm
Fr, 27. Juni	15.30 Uhr	ev. Kirche Essenheim
Fr, 25. Juli	15.30 Uhr	kath. Kirche Klein-Winternheim

Der „*Gemeindebrief*“ wird herausgegeben von der Ev. Mauritius-Gemeinde Essenheim.

Verantwortlich für den Inhalt: Anke Schwarzweller-Mößlein

Mitarbeit : Simon Meister, Anke Schwarzweller-Mößlein, Marie Hawlitschek, Wolfgang Mann

Fotos: Wolfgang Mann

Auflage: 1.600 Stück

Die nächste Ausgabe erscheint im September 2014

# Freud und Leid

## Taufen

am 8. Dezember 2013: Jonah Noel Bernecker  
am 8. Dezember 2013: Richard Daub  
am 19. Januar 2014: Justus Georg Wagner

## Bestattungen

am 8. Januar 2014: Ludwig Wolf  
am 10. Januar 2014: Helene Schmahl geb. Dören  
am 14. Januar 2014: Emma Luise Schütz geb. Frantz  
am 17. März 2014 Elisabetha Sauerbrey

## Zum Titelbild

Die Traubenblüte ist eins der wenig beachteten Erscheinungen während des Frühlings. Alle Bäume und Blumen entfalten eine nicht zu übersehende Blütenpracht. Im Gegensatz hierzu ist die Traubenblüte sehr unscheinbar.

Machen Sie in diesem Frühjahr doch einmal Spaziergänge in den Weinbergen und achten Sie auf die Entwicklung der Trauben.

In „normalen“ Jahren ist die Blüte ab Mitte Juni zu erwarten, dieses Jahr mit nicht so langem Winter vielleicht schon Ende Mai



So geht's los, beim Blütenstand muss man schon genau hinsehen und die kleinen Traubenstände sind auch noch wenig spektakulär.

Aber das uns allen wohlbekannte (Wein)Ergebnis hat dann wieder eine viel geschätzte „Blume“.



## Sternsinger 2014

Es ist ganz wunderbar, wieder konnte der von den Sternsingern 2014 gesammelte Betrag gesteigert werden. So kamen durch die Besuche, Segnungen und Gesänge 2.170 Euro alleine in Essenheim zusammen. Dieses Jahr gingen 26 Mädchen und Jungen durch die Gemeinde und fanden bei immer mehr Haushalten und Familien offene Herzen und Geldbeutel.

Zusammen mit der katholischen Gemeinde danken wir allen Beteiligten, den Sternsingern wie den Spendern, von ganzem Herzen und hoffen, dass Segen und gute Gedanken noch das ganze Jahr über anhalten.

Anke Schwarzweller-Mößlein

## Unser Gesangbuch

An den Kirchenvorstand wurde der Wunsch herangetragen, eine Sammelbestellung unserer Gesangbücher aufzugeben. Vielleicht gibt es Gemeindemitglieder, die noch kein Gesangbuch zu Hause haben und sich auf diesem Wege gerne eines mitbestellen möchten.

Hier eine kurze Auflistung der verschiedenen Ausgaben und Preise.

Kunststoff, blau	15 cm x 10 cm	€ 14,80
Dünndruck, schwarz	15 cm x 10 cm	€ 16,00
Kunstleder, rot, Goldschnitt	15 cm x 10 cm	€ 27,00
Leder, schwarz, Goldschnitt	15 cm x 10 cm	€ 33,00
Kunststoff, schwarz, Großformat	18 cm x 12 cm	€ 22,00

Wenn Sie also Interesse an dem Erwerb eines der obigen Gesangbücher haben, wenden Sie sich doch bitte entweder an das Gemeindebüro (Tel. 88364) oder an Anke Schwarzweller-Mößlein (Tel. 89208).

Anke Schwarzweller-Mößlein

# Schatzkästchen Gesangbuch

Text: Martin Behm (1604) 1606 / Melodie: Johann Steurlein 1575; geistlich Nürnberg 1581

1. Wie lieblich ist der Mai-en aus lau-ter Got-tes-güt,  
des sich die Men-schen freu-en, weil al-les grünt und blüht.

Die Tier sieht man jetzt sprin-gen mit Lust auf grü-ner Weid,

die Vög-lein hört man sin-gen, die lo-ben Gott mit Freud.

Wie lieblich ist der Maien  
aus lauter Gottesgüt,  
des sich die Menschen freuen,  
weil alles grünt und blüht.  
Die Tier sieht man jetzt springen  
mit Lust auf grüner Weid,  
die Vöglein hört man singen,  
die loben Gott mit Freud.

Herr, dir sei Lob und Ehre  
für solche Gaben dein!  
Die Blüt zur Frucht vermehre,  
laß sie ersprießlich sein.  
Es steht in deinen Händen,  
dein Macht und Güt ist groß;  
drum wollst du von uns wenden  
Mehltau, Frost, Reif und Schloß'

Herr, laß die Sonne blicken  
ins finstre Herze mein,  
damit sich's möge schicken,  
fröhlich im Geist zu sein,  
die größte Lust zu haben  
allein an deinem Wort,  
das mich im Kreuz kann laben  
und weist des Himmels Pfort.

Mein Arbeit hilf vollbringen  
zu Lob dem Namen dein  
und laß mir wohl gelingen,  
im Geist fruchtbar zu sein;  
die Blümlein laß aufgehen  
von Tugend mancherlei,  
damit ich mög bestehen  
und nicht verwerflich sei.

Dieses wunderschöne Frühlingslied erfreut uns, über 400 Jahre nach seiner Entstehung, auch heute noch. In Text und Melodie drückt sich überschwängliche Freude an Natur und Schöpfung aus. – Ländliche Idylle pur?

Gleich in der zweiten Strophe werden die Gefahren in der Landwirtschaft benannt: ...“drum wollst du von uns wenden Mehltau, Frost, Reif und Schloß“ (Hagel). Das Lied ist also keinesfalls naiv. Es ist nicht alles in Ordnung, und Gott wird nicht alles richten. Wir, die Menschen auf dieser einzigartigen Erde, haben Verantwortung für diese. Die Aufforderung, darüber nachzudenken, finden wir in der vierten Strophe: im Geist sollen wir fruchtbar sein, wir mögen bestehen und nicht verwerflich sein.

Martin Behm (1557 – 1622), Prediger in Lauban in der Oberlausitz und Textdichter dieses Liedes, schrieb dazu: *Weil aber die Menschen die Sünde muthwillig treiben und auch keine Buße gedenken: so ist eitel Zorn und Ungnade Gottes: Da folget Elende, Plage, hellisch Feuer und Verdamnis.*

Behm berichtet hier vom zornigen und strafenden Gott, wenn wir unserer Verantwortung nicht gerecht werden.

Johann Steuerlein (1546 – 1613), Organist und Bürgermeister in Meiningen, komponierte im Jahre 1606 die Melodie. Der Melodieverlauf in G-Dur und in einer typischen A-B-A'-Form unterstreicht die Freude, die sich im Text ausdrückt. Der Schluss kann mit einer einfachen Akkordfolge abkadenziiert werden, d. h. Kirchentonarten, wie sie häufig bei besinnlichen oder traurigen Liedern vorkommen, werden hier nicht berücksichtigt.

Es lohnt sich, dieses herrliche Lied zu singen, das durch den Text zwar an den Frühlingsmonat Mai gebunden ist, dessen Melodie aber uns den Wonnemonat das ganze Jahr über zu Herzen gehen lassen kann.

Hans-Roland Schneider

*Was ich schon immer über Bibel, Christentum und Kirche  
wissen wollte,  
mich aber nie zu fragen getraut habe...*

## **Wer war eigentlich Dietrich Bonhoeffer?**

Dietrich Bonhoeffer (geb. am 4. Februar 1906) war in erster Linie evangelischer Theologe, nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges jedoch vor allem auch ein profilierter Vertreter der Bekennenden Kirche und erbitterter Widerstandskämpfer gegen den Nationalsozialismus.

Geboren wurde Bonhoeffer als sechstes von insgesamt acht Kindern von Karl Bonhoeffer, einem Arzt und Psychiater, und Paula Bonhoeffer, einer Lehrerin. Nachdem er mit bereits 24 Jahren habilitierte, wurde er nach Auslandsaufenthalt in Spanien und New York schließlich Privatdozent für Evangelische Theologie an der Universität in Berlin. Bereits kurze Zeit nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten engagierte er sich früh im Kirchenkampf gegen die Deutschen Christen und den sog. „Arierparagraphen“. Ab 1935 war er dann Leiter des Predigerseminars der Bekennenden Kirche in Finkenwalde. 1940 erhielt er, aufgrund öffentlicher Vorträge und Predigten, Rede- und Schreibverbot. 1941 folgte schließlich das Schreibverbot. Am 5. April 1943 wurde Bonhoeffer verhaftet und nach zwei Jahren - kurz vor Ende des Zweiten Weltkrieges - am 9. April 1945 im Konzentrationslager Flossenbürg hingerichtet.

In unseren christlichen Alltag ist Dietrich Bonhoeffer vor allem aufgrund des Gedichtes „Von guten Mächten“, das mehrfach vertont wurde und im Evangelischen Gesangbuch zu finden ist, bekannt. Die letzte Strophe dieses Gedichtes, das er während seiner Haft geschrieben hat, kennen Sie wahrscheinlich alle:

Von guten Mächten wunderbar geborgen,  
erwarten wir getrost, was kommen mag.  
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen  
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

## RELIGION FÜR EINSTEIGER

Foto: Wodicka



# IST JESUS VON DEN TOTEN AUFERSTANDEN?

Karfreitag um das Jahr 30 ist Jesus am Ende: Der Mann, der Kranke durch Zuwendung heilte und seine Feinde liebte, ist tot. Die Sache Jesu steckt in der Sackgasse. Was dann geschieht, kann man sich bis heute nicht erklären. Die Jünger sagen, Jesus lebe. Sie werden von Optimismus erfasst und verbreiten die Osterbotschaft und Jesu Botschaft der Liebe in aller Welt.

In der Folge wird der Auferstehungsglaube für viele Generationen von Christen zur Bastion gegen die Angst. Jesu Auferstehung gilt als Beweis, dass das Leben nach dem Tod weitergeht. Die Auferstehungshoffnung hilft ihnen über großes Leid hinweg: über Kindstod, Hunger und Pest.

Man kann nicht an Christus glauben, ohne zugleich an seine Auferstehung von den Toten zu glauben, sagt schon der Apostel Paulus. „Ist Christus nicht von den Toten auferweckt, so ist euer Glaube vergeblich“, schreibt er im 1. Korintherbrief 15,17.

Dieser Satz ist eine Zumutung. An kaum einem anderen Bibelvers beißen sich aufgeklärte Christen die Zähne so sehr aus wie an diesem. Denn die Auferstehung widerspricht wissenschaftlicher Vernunft. Und dann noch

die Geschichten, die die Evangelisten erzählen! Der gerade aus dem Grab auferstandene Jesus habe vor den Augen der Jünger gebratenen Fisch gegessen, berichtet das Lukasevangelium (24, 36-49), ganz wie ein Wesen aus Fleisch und Blut. Müssen Christen so etwas wirklich glauben?

Erklärungen können die Auferstehungshoffnung in Teilen nahebringen. Doch letztlich wirkt der Glaube an Jesu Auferstehung nur, wenn dies dazugehört: dass Jesus leibhaftig auferstand und nicht im Grab verweste. Alle anderen Ostergeschichten kann man für ausschmückende Legenden halten, dem Auferstehungsglauben schadet das nicht.

Wer nur an Beweise glaubt, für den ist der Glaube an Jesu Auferstehung eine Torheit. Vielleicht können wir aber mit zwei Wahrheiten leben: mit einer, die sich beweisen lässt, und mit einer, die Mut zum Leben macht.

BURKHARD WEITZ

✦ **chrismon**

Aus: „chrismon“, das evangelische Monatsmagazin der Evangelischen Kirche.  
[www.chrismon.de](http://www.chrismon.de)

## Was war?

- Aus der Essenheimer Gerüchteküche kommt der folgende Hinweis an den Kirchenvorstand: ebendieser habe die katholische Gemeinde Essenheim „rausgeekelt“, und aus diesem Grunde würden keine katholischen Gottesdienste mehr in der Kirche mehr gefeiert.
- Diesem Gerücht soll und muss ganz energisch widersprochen werden. Zu keiner Zeit gab es irgendeinen Misston zwischen evangelischer und katholischer Gemeinde bzw. auch zwischen deren einzelnen Gliedern. Alles lief störungsfrei, bis uns mitgeteilt wurde, obere Gremien der katholischen Kirche hätten beschlossen, dass die Filialgemeinde Essenheim künftig ihre Gottesdienste gemeinsam mit den Ober-Olmern dort abhalten müsse - dies aus wirtschaftlichen Gründen. Wirtschaftlich heißt in diesem Fall, dass wir natürlich und nachvollziehbar von der katholischen Gemeinde eine finanzielle Beteiligung an laufenden Kosten wie Heizung, Strom und Reinigung verlangt haben. Dies war auch alles vertraglich einvernehmlich geregelt und lief viele Jahre auf diese Weise.  
Wieso und woher also jetzt diese ärgerlichen Stimmen auftauchen ist uns unerklärlich. Vielleicht wäre es besser, wenn eben diese „Stimmen“ sich direkt an den Kirchenvorstand wendeten, um Einiges zu klären und auszuräumen.
- An dieser Stelle wollen wir uns im Nachhinein ganz besonders herzlich für die neuerliche Spende des Frauenkreises bedanken.



Im Rahmen der Weihnachtsfeier des Frauenkreises wurde dem Kirchenvorstand ein Geldbetrag überreicht, den wir direkt materialisiert haben, indem ein neuer, blau eingefasster Teppich für die Kirche (vor dem Altar) angeschafft wurde.

- Im Nachgang zu unserer kleinen Serie „Unsere Schätze“, die leider mangels weiteren Materials vorerst eingestellt werden muss, erreicht uns gerade folgende Nachricht eines gut informierten Essenheimer Mitbürgers: Der Stifter des bunten Fensters in unserer Kirche, Wilhelm Hirsius, ausgewandert nach Amerika, hat außerdem noch großzügige Geldmittel zur Wiederherstellung des Kircheninnern gespendet. Wie gut, dass es noch Menschen gibt, die uns daran erinnern können, dass und wo sich Menschen dem Gemeinwesen verpflichtet fühlen und geholfen haben.

## **Was wird?**

- **Am 9. Mai um 16.00 Uhr** findet in der Kirche eine besondere Veranstaltung statt, zu der wir alle Interessierten recht herzlich einladen. Frau Frey-Jansen, Leiterin der Textilwerkstatt am Elisabethenstift in Darmstadt, kommt zu uns, um uns etwas zum Thema „Paramente und textile Kunst im kirchlichen Raum“ zu erzählen. Pfarrer Meister wird die liturgische Bedeutung der Paramente in der Kirche untermauern. Laut unserem Kirchenpräsidenten Dr. Jung würdigen „Textilien mit ihrer besonderen Sinnlichkeit die Erkenntnis, dass bei Gott das Geistliche und das Leibliche zusammenwirken. Gleichzeitig tragen Farben und Symbole zur nonverbalen Kommunikation des Evangeliums bei“. Darüber hinaus werden wir einige Beispiele des künstlerischen Wirkens der Darmstädter Werkstatt sehen können. In diesem Zusammenhang spielt der Kirchenvorstand mit dem Gedanken, eventuell ein neues Antependium anzuschaffen, nicht allein deshalb, weil hierzu ein großzügiger Zuschuss der Kirchenleitung zu erwarten ist, sondern auch, weil einige der bei uns vorhandenen Textilien sehr in die Jahre gekommen sind. „Jedes Gotteshaus hat seine eigene Geschichte, seine eigene Anmutung und Anspruch auf ein adäquates Selbstbildnis. Auch Antependien müssen dem Charakter der jeweiligen Kirche positiv entsprechen. Der Raum sollte stets bei sich sein und, einzigartig Neues fordernd, lebendig bleiben.“

- Wir hatten bereits in der letzten Ausgabe über die bald anstehende Außenrenovierung des Pfarrhauses berichtet. Inzwischen haben wir die freudige Nachricht erhalten, dass wir zu dieser Maßnahme einen unerwarteten Zuschuss in Höhe von etwa 20 % der Kosten erhalten werden, da das Haus unter Denkmalschutz steht. Wie berichtet muss ein Kalkputz aufgebracht werden, der ehemals freigelegte Bruchsteinsockel wird sachgerecht verfugt und wieder verputzt. Diese zusätzliche Maßnahme ist einerseits nötig, um das Mauerwerk zu schützen, zum anderen gab es an einem Haus aus der Barockzeit niemals einen solchen Sockel. Da wir das uns anvertraute Gut pfleglich behandeln müssen und wollen, um es auch für künftige Generationen in ordentlichem Zustand zu bewahren, muss die teure Sanierung jetzt angepackt werden.
- Hier schon einmal ein kleiner Hinweis auf die **Kleidersammlung Bethel**, sie wird voraussichtlich am **Samstag, den 20.09.2014** stattfinden

Anke Schwarzweller-Mößlein

**Wir werden dieses Jahr wieder ein Gemeindefest haben:**

Am 27. Juli werden wir um 17.00 Uhr einen Gottesdienst feiern. Anschließend Zusammensein mit Grillen im Pfarrgarten oder rund um die Kirche (je nach Fortschritt der Baumaßnahme am Pfarrhaus)

Es wird einen Kinderparcours geben und später gegen 20.00 Uhr Jazz-Musik, dargeboten von einer Essenheimerin mit ihrer Band.

Wir hoffen sehr, dass uns das Wetter an diesem Sommertag nicht im Stich lässt und möglichst viele Essenheimerinnen und Essenheimer mit ebenso vielen Kindern unsere Gäste sein können.

Wir freuen uns, wenn sich noch einige Helfer zu unserer Unterstützung melden.

Meldungen an das Pfarrbüro, Tel. 88364

## Kennen Sie unsere Kirche?

Na klar, sagt fast jeder.

Schon oft hingeschaut, aber auch genau?

Hier ein kleiner Test:

Kirchturmspitzen aus Finthen, Oppenheim, Essenheim und Sappada (Dolomiten).

Welche ist denn nun „unsere“ Spitze?



1



2



3



4



5



6

Das Ergebnis finden Sie in diesem Heft nicht,  
schauen Sie doch beim nächsten Mal nach „oben“

Wolfgang Mann

## Evangelisch – Was ist das? **GLAUBE**

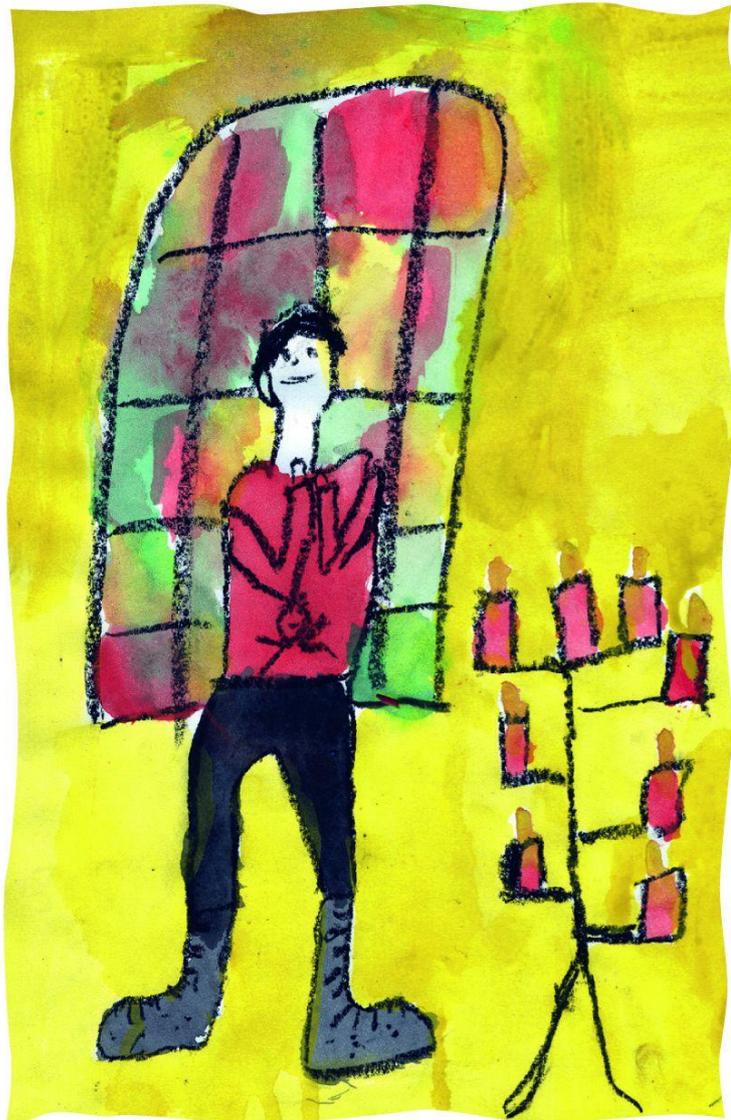
Von „glauben“ reden wir oft. Wir sagen zum Beispiel: Ich glaube, dass Deutschland Weltmeister wird. Dann bedeutet das Wort: Wir vermuten etwas. Wir können uns etwas vorstellen.

Wenn wir sagen: „Ich glaube an Gott“, ist die Bedeutung von „glauben“ eine andere. Worte wie Vertrauen oder Zuversicht passen dazu. Glauben meint: Ich vertraue ganz fest auf Gott. Dann ist klar: Der Glaube berührt das ganze Leben. Er gibt Mut. Er vermittelt Hoffnung. Kein Bereich ist ausgenommen.

Evangelische Christinnen und Christen sind überzeugt, dass Gott uns den Glauben schenkt. Dafür verlangt er keine Leistung von uns. Wir müssen nicht besonders gut, brav oder fromm sein. Gott bewertet uns nicht. Er nimmt uns an, wie wir sind. Er sieht uns in Liebe an. Darauf dürfen wir vertrauen.

Der Glaube an Gott ist eine lebendige Beziehung. Es gibt starke Momente. Aber auch schwache. Wir können den Glauben nicht erzwingen, aber wir können ihn stärken.

Worte aus der Bibel oder Geschichten von Jesus können uns dabei helfen. Auch Gebete, Gespräche oder Gottesdienste geben dem Glauben Kraft.



» Der Glaube an Gott ist eine lebendige Beziehung.

Aus: „Evangelisch – Was ist das“, Christian Butt,  
©2011 by Calwer Verlag, Stuttgart. [www.calwer.com](http://www.calwer.com)